

MOPO beim Anti-Aggressions-Kurs

Drei Knackis packen aus!

„Mein Leben hat mich überfordert.“

Karsten (25), gefährliche Körperverletzungen, Diebstahl

„Bei Stress reagierte ich immer körperlich.“

Sebastian (27), Sachbeschädigung, Beamteneleidigung

„Früher kannte ich nur Hass.“

Andreas (26), gefährliche Körperverletzung, Diebstahl und Raub

Karsten (v.l.), Sebastian und Andreas leben in der JVA Billwerder hinter Gittern. Ein Anti-Gewalt-Kurs soll ihnen helfen.

Billwerder Sie haben geschlagen, gestohlen, geraubt – im Knast sollen junge Gefangene Alternativen zur Gewalt lernen. Erstmals reden sie hier offen über ihre Taten und Gefühle

Von ERIK TRÜMLER

Sie sind noch jung, keine 30. Und sitzen schon im Knast. Karsten (25), Andreas (26) und Sebastian (27, alle Namen geändert) treffen sich in einem Gruppenraum der JVA Billwerder. Abschluss des Gewalt-Präventionskurses auf der Jungtäterstation. Hier haben sie gelernt, über ihre Taten zu reden. So offen wie nie in ihrem Leben. Die MOPO war dabei.

Einer der acht Teilnehmer: Sebastian. Mit seinem ge-

streiften Hemd und dem freundlichen Blick passt er eher hinter einen Bankschalter als hinter Gitter. Er sitzt das zweite Mal, verurteilt zu 30 Monaten wegen Sachbeschädigung und Beamteneleidigung. „Beim ersten Mal war ich unschuldig“, sagt er, was die Behörde bestätigt. „Ohne die erste Haft wäre ich nicht hier“, die Zeit in U-Haft habe ihn aus der Bahn geworfen.

Nun also der Anti-Aggres-

sions-Kurs. Das Schamgefühl, über seine Taten zu reden, sei irgendwann verfliegen. „Bei einer Videoübung habe ich gemerkt, dass ich in einer Konfliktsituation gleich körperlich reagiere“, sagt er. Trainer Willy Wilkens (53) hatte sich ihnen im Knastflur anfangs nur in den Weg gestellt.

Andreas, dessen T-Shirt über dem breiten Kreuzspannt, gibt zu: „Vor dem Kurs habe ich noch nie mit jeman-

dem über meine Taten geredet.“ Die Liste seiner Delikte ist lang: Gefährliche Körperverletzung, Diebstahl, Raub. Wie viele Monate er einsitzen muss, ist unklar. Bisher sind es 40. „Es kommt aus alten Bewährungsfällen seit 2005 immer wieder etwas dazu. Das verdränge ich aber“, sagt er. Eine Knastzeit in Hahnöfersand und einen Präventionskurs in Freiheit hat er hinter sich. Nun Billwerder. „Als ich jünger war, habe ich einfach draufgehauen“, sagt Andreas. Er spricht wie befreit. Was er sagt, schockiert. „Ich

habe nur Gewalt gelernt, kannte nur Hass.“ Draußen in der Clique sei es Pflicht gewesen, Stärke zu zeigen. Inzwischen hat seine Verlobte ein Kind zur Welt gebracht. Sein Kind. „Mir wäre es früher egal gewesen, jemanden umzubringen. Aber als mein Kind geboren wurde, war das ein Schock. Gefühle wie Liebe habe ich nie gelernt.“ Wenn er rauskommt, will er Probleme anders lösen. Ob das gelingt? Sicher sein kann man da nicht. Das wissen die Häftlinge. Karsten sitzt das erste Mal

ein. Wegen gefährlicher Körperverletzungen und Diebstahls. Zu Anfang des Kurses war er misstrauisch, wollte abbrechen. „Man sieht sich hier jeden Tag. Da ist es besser, wenn nicht jeder alles über einen weiß.“ Vier Jahre und zwei Monate bekam er aufgebremmt. „Ich bin in guten Verhältnissen aufgewachsen“, erzählt er. 2010 beging er seine erste Straftat. „Ich war überfordert im Leben, war gering-

fügig beschäftigt, musste mich von morgens bis abends um alles kümmern.“ Es folgten Alkohol, Drogen – Gewalt. Trainer Wilkens bietet die Kurse seit Jahren an. Ein wichtiges Element: Die „Stoppkarte“ – eine Art Aggressionsbremse in Gedanken, die in brenzligen Situationen im Kopf erscheint. Wenn es ernst zu werden droht, erinnert sich Andreas an Verlobte und Kind, andere an die weinende Mutter bei

den Knast-Besuchen. „Dieses Bild vergisst man nie“, sagt Wilkens. Wie geht es weiter mit den dreien in Freiheit? Sie werden weiter betreut. Stationsleiterin Steffi Hagemeyer betont: „Diese Arbeit mit Gefangenen ist auch Opferschutz.“ Und am Ende sagt Sebastian: „Ich sehne mich nach nichts mehr als einem Spießberleben.“



Trainer: Maik Semmler (l.), Willy Wilkens

HSH Nordbank

Vereinbartes Ziel vorzeitig erreicht

Die HSH Nordbank baut ihre Altlasten schneller ab als vorgegeben. Der mit der EU-Kommission bis Jahresende vereinbarte Wertbestand von 38 Milliarden Euro in der Abbaubank wurde schon Ende 2013 mit 37 Milliarden Euro unterschritten. Bis Ende 2014 werden in der Abbaubank 30 Milliarden Euro angestrebt, so der HSH-Generalbevollmächtigte Wolfgang Topp. Die Abbaubank ist vom übrigen Geschäft abgekoppelt. Sie umfasst seit 2009 die nicht strategischen Geschäftsfelder. ET

„Neue Mitte Altona“

Bei Jever-Verkauf gibt es Ärger

Wie die MOPO exklusiv berichtete, dürfen auf einem Teilbereich der „Neuen Mitte Altona“ nur Bier- und Biermixgetränke von Holsten verkauft werden. Die Behörde begründete das mit einem Grundbucheintrag. Die Grünen wollten nun wissen, welche Vertragsstrafen drohen, wenn Gastronomiebetriebe andere Biere (z. B. Jever) bevorzugen. Laut Senat sind „Vertragsstrafen nicht Vertragsbestandteil. Die Holsten-Brauerei besitzt aber einen Unterlassungsanspruch.“ ET

Poppenbüttel

Musikinstrumente aus Schule geklaut

Schwerer Einbruch in das Heinrich-Heine-Gymnasium: Unbekannte haben am Wochenende alle Musikinstrumente aus der Schule in Poppenbüttel gestohlen. Im Musikzimmer wurden gestern lediglich die leeren Instrumenten-Koffer vorgefunden. Im Schulbüro wurde eine Geldkassette aufgebrochen. Wie hoch der Schaden ist, ist unklar. Ebenfalls unklar ist, wie die Täter in die Schule kamen. Es gibt keine Aufbruchsspuren. Möglicherweise ließen sich die Täter am Freitag einschließen. NG

Foto: Schmilke